



UNRUHEHERD

Diese Zeitschrift erscheint auf der Straße, in der U-Bahn, in deinem Postkasten oder wo auch immer. Die Geschichten handeln von der individuellen oder kollektiven Revolte gegen die Menschen und Institutionen, die uns einsperren, unterdrücken, uns die Freiheit rauben und unsere Leben nicht nach unseren eigenen Regeln gestalten lassen. Auch historische Texte, Übersetzungen und aktuelle Analysen, die uns als wichtig erscheinen, sollen hier einen Platz finden.

Revolte gegen das Bestehende...auf dass wir die Welt auf den Kopf stellen!

Wählt sie nicht rein, schmeißt sie raus!

Am 11. Oktober wird in Wien wieder einmal gewählt und uns wird das Gefühl gegeben, wir hätten irgendetwas zu sagen und „mitzubestimmen“. Das dem nicht so ist, dürfte allseits bekannt sein. Ein paar Worte über den Wahlzirkus



und wie viel die Wahlen wert sind: **einen feuchten Dreck!** Wer nach wie vor davon überzeugt ist, dass Wahlen im Allgemeinen etwas verändern würden, dem bzw. der ist leider kaum mehr zu helfen. Es ist jedes Wahljahr dasselbe Spiel: PolitikerInnen und Parteien buhlen um unsere Gunst und versprechen uns die verschiedensten Änderungen/Beibehaltungen/Verbesserungen usw. usf., die nach der Wahl natürlich nicht gehalten werden. Und jedes Mal aufs Neue lassen sich die dummen WählerInnen darauf ein und sagen sich selbst: „Aber dieses Mal ist es anders, dieses Mal hab ich ein gutes Gefühl bei Kandidat XY, der wird mich nicht enttäuschen“. Und dennoch wirst du enttäuscht – verarscht.

Woran liegt das?

Nun ja, das ganze Wesen der Demokratie und der Wahlen (als „Mitbestimmungs-Instrument“) ist eine **einzigste Enttäuschung**. Aber selbst wenn die gewählten RepräsentantInnen dieses Systems ihre Versprechungen halten würden, was wäre all das wert?

Du gibst deine Stimme ab und hast danach das Maul zu halten bis zur nächsten Wahl. Und du hast die Wahl zwischen 2 oder mehreren Entscheidungen (Pest oder Cholera), aber du hast nie die Entscheidung für etwas völlig anderes.

Wir sind AnarchistInnen und haben allein schon mit der Wahl an sich ein Problem. Denn wir sind der Meinung, dass niemand besser über unsere Belange entscheiden kann, als wir selber. Daher lehnen wir es ab, unsere Stimme an irgendeinen/irgendeine Arschloch-PolitikerIn abzugeben und damit auch die Verantwortung für das eigene Leben. Das Problem ist die Repräsentation an sich und die Macht an sich, die dadurch Einzelnen in die Hände gelegt wird. Wenn du sie also wählst (meinetwegen auch mit einem gewissem Bauchweh), dann tust du nichts anderes, als sie und ihre Macht zu legitimieren. Die PolitikerInnen sagen anschließend (zu recht): Was wollt ihr denn jetzt, ihr habt uns doch gewählt!

Aber was sollen wir denn sonst machen?

Unser Vorschlag ist einfach: Da wir niemand brauchen außer uns selbst und unsere FreundInnen, um unsere Leben unseren Vorstellungen nach selber zu gestalten, werden wir definitiv nicht zur Wahlurne wie das Vieh zur Schlachtbank gehen. Wir organisieren unseren Alltag selbst, sei es im Wohnhaus, im Kindergarten, in der Arbeit oder beim AMS, unseren Haushalt und unsere Projekte, die wir für sinnvoll erachten.

Außerdem: Unser Vorschlag ist, wir zeigen den Arschlöchern was wir von ihrer Politik und ihrem Unterdrückungssystem halten – und zwar so, dass sie es auch mitbekommen.

Dazu gibt es gerade im Bezug auf die Wahlen schier unbegrenzte Möglichkeiten. Die Ständer mit den Wahlplakaten sind überall in der Stadt anzufinden, ebenso die Parteibüros und –zentralen mit ihren Glasfassaden, oft stehen Propagandafahrzeuge davor, PolitikerInnen haben öffentliche Auftrittstermine und Wohnadressen, ... es bleibt unserer Kreativität überlassen, was passieren wird.

Wahlboykott und Angriff gegen jede Autorität!

Das „Problem Asyl“: Traiskirchen & Co.

Die Erstaufnahmezentren sind zum Bersten überfüllt, immer mehr Leute, die aus unterschiedlichsten Gründen aus ihrem Herkunftsland geflohen sind, kommen nach Europa und auch nach Österreich. In den Medien wird gehetzt was das Zeug hält und rassistisch motivierte Anschläge und Gewalttaten nehmen zu. Einige Überlegungen zu diesem Debakel...

In den letzten Wochen und Monaten ist in den Massenmedien viel geschrieben worden, zum Einen über die miserable Situation der Geflüchteten in den Erstaufnahmezentren und Lagern. Und zur gleichen Zeit auf der anderen Seite gibt es viel zu hören und zu lesen über die „Flüchtlingsproblematik“, dass das Boot schon lange voll sei und von brutalen Schleppern, die beinahe täglich von der Polizei auf den Autobahnen geschnappt werden. Da die Massenmedien im Dienste des bestehenden Systems handeln, ist diese „Berichterstattung“ und Hetze weder eine Überraschung noch etwas Neues mehr.

Verschiedenste Gruppen und Initiativen spielen ein scheinheiliges Spiel mit den Leben von Tausenden Geflüchteten und versuchen mit der Thematik die eigenen Programme und Inhalte hochzuhalten und an Zulauf zu gewinnen. Ganz egal, ob sie sich nun FPÖ, Identitäre, Bürgerinitiative, Caritas oder die Grünen nennen – es ist und bleibt scheinheilige Scheisse, die uns da verzapft wird.

Fünf Zitate, die man immer wieder hört, deren Widerlegung, sowie Überlegungen und Vorschläge, wie die Situation tatsächlich zum Positiven verändert werden kann.

1 „Kriminelle Ausländer haben hier nix verloren!“

Zunächst, wenn man über den Begriff der Kriminalität spricht, sollte man sich darüber im Klaren sein, was man damit meint. Wenn AusländerInnen im aktuellen kapitalistischen System die Arbeitserlaubnis verweigert wird (was der Fall ist) und ihnen Sozialleistungen nicht genehmigt werden, was Anderes könnte passieren, als dass sie sich die Mittel zum Überleben einfach dort holen, wo es sie im Überfluss gibt? Eine logische Konsequenz. Das hat aber in erster Linie natürlich nichts mit der Nationalität zu tun, sondern mit der wirtschaftlichen Situation (wieviele ÖsterreicherInnen sitzen im Häfn, weil sie im Supermarkt gefladert haben oder eine Trafik überfallen haben?). „Kriminalität“ ist also eine Konstruktion des Staates – das Gegenstück zu den Gesetzen – mit der Intention, dass alles so bleiben soll wie es ist, damit die Ausbeutung und Unterdrückung munter weiter gehen kann, wie seit eh und je.

Alternative: Soziale Revolution

2 „Das Boot ist voll, wir können nicht noch mehr aufnehmen!“

Absoluter Schwachsinn. Wenn man sich nur ganz kurz anschaut, wieviele komplett überflüssige Gebäude es alleine in Wien gibt, wird ganz schnell auffallen, dass Platz zur Genüge vorhanden ist. Stellt euch vor, wie viel zweckdienlicher eine Bank, ein Gericht, Kasernen, die ganzen Gefängnisse und Regierungsgebäude, Polizeistationen und Arbeitsämter wären, wenn wir sie als Wohnungen umgestalten würden und die UnterdrückerInnen, AusbeuterInnen und StaatsdienerInnen ein für alle mal zum Teufel jagen würden!

Alternative: Soziale Revolution

3 „Das sind unsere Steuergelder, die da verprasst werden!“

Ähnlich wie das vorangegangene Argument zu widerlegen, man muss sich nur der ganzen unnötigen „Sicherheits“ – Infrastruktur (Bundesheer, Polizei, AMS,

Aufstandsbekämpfungseinheiten, ...) entledigen, die Rüstungsindustrie zerschlagen und aufhören, all die Produkte, die kein Mensch braucht zu produzieren. Dann ist genügend Geld, bzw. Ressourcen für die wirklich wichtigen Projekte vorhanden. Das geht meiner Meinung nach allerdings nicht so auf die Schnelle, daher muss ein Umdenken her und ein gehöriger Aufstand!

Daher die Alternative: Soziale Revolution (merkt ihr langsam, worauf ich hinaus will?)

4 „Wir verlieren dadurch unsere österreichische Kultur!“

Was soll diese Kultur bitteschön sein?! Gerade in Wien war das soziale Gefüge über die letzten Jahrhunderte hinweg geprägt von einem Mix aus Menschen unterschiedlichster Regionen und Länder der ganzen Welt, Wien wurde auch als „Schmelztiegel des Ostens“ bezeichnet. Es ist überhaupt nicht feststellbar, was diese sog. „österreichische“ Kultur überhaupt sein soll, bzw. woraus sie sich zusammensetzt. Wo Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen, findet immer reger Austausch statt und es ist eine Bereicherung für die Lebensqualität und Diversität der unterschiedlichsten Lebensstile – und entwürfe.

5 „Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“

Siehe Argument 1. Geflüchtete bekommen in Österreich erstmal sowieso keine Arbeitserlaubnis, in Folge dessen nehmen sie auch niemandem die Arbeitsplätze weg. Und außerdem ist Arbeit (als von der eigenen Existenz entfremdete Tätigkeit) sowieso scheisse und muss voll und ganz zerstört werden. Das einzige, was die moderne Arbeitswelt zu bieten hat, ist Unterwerfung, Ausbeutung und Unterdrückung. Sie hindert uns nur daran, unsere Träume zu leben und unser Leben unseren Vorstellungen entsprechend zu gestalten. Lasst uns gemeinsam die Welt und die Ethik der Arbeit zerstören!

Daher wiederum: Soziale Revolution!

Direkte Aktion gegen die Unterdrückung

Der Staat wird an der gesamten Misere absolut gar nichts verändern, denn es ist ja gerade der Staat, der mit Gesetzen und Gefängnissen, mit Knüppeln und Pistolen gegen jegliche radikale Veränderung vorgeht. Das einzige Mittel zur wirklichen Veränderung ist die direkte Aktion. Und da tun sich für Jede und Jeden enorme Handlungsspielräume auf. Gerade in einem Ort wie Traiskirchen, wo die Lage besonders angespannt ist, können verschiedene Initiativen initiiert werden, um den Menschen vor Ort zu helfen und an einer Welt zu werkeln, die nicht auf Ausbeutung und Unterdrückung basiert. Ob das nun in Form von kostenloser Essensausgabe, Informationsweitergabe an Geflüchtete, Möglichkeiten zur Erlernung von Sprachen, Schutz vor rassistischen Übergriffen, Attacken gegen die Polizei und deren Infrastruktur (unter anderem diejenigen, die für die ganze Scheisse verantwortlich sind!) usw. usf. geschieht oder durch andere Projekte verwirklicht wird, hängt von den Leuten vor Ort und der Umgebung ab.

Was meiner Meinung nach jedoch alle Initiativen in diese Richtung gemein haben sollten, ist die Verweigerung der Zusammenarbeit oder Kooperation mit staatlichen Organen, den Parteien, der Polizei und auch pseudo-staatlichen Einrichtungen wie beispielsweise der Caritas oder irgendwelche staatstragenden linken Gruppen. Das sind alles Gruppen und Einzelpersonen, die die Kämpfe der Geflüchteten für uneingeschränktes Bleiberecht o.Ä. instrumentalisieren, um ihre eigenen Inhalte hochzuhalten, sich zu vermehren und an Einfluss zu gewinnen.

Beispielweise würde eine Zusammenarbeit mit einer politischen Partei oder deren Jugendorganisationen lediglich bewirken, dass die aktuelle Lage befriedet wird und sich ein oder zwei Gesetze in Zukunft minimal anders gestalten werden. Man unterstützt dadurch also die Reform des aktuell herrschenden Systems und nicht dessen Zerstörung – was unerlässlich für ein tatsächliches Leben in Freiheit ist.

Kurz: Kämpfe müssen so geführt werden, dass sie immer das ganze herrschende System in Frage stellen und auch gezielt angreifen – jedoch nicht mit der Perspektive auf eine kleine

Verbesserung eines bestimmten Problems, sondern mit der kompletten Umwälzung dieser beschissenen Gesellschaft. Ansonsten wird sich rein gar nichts ändern und alles geht weiter wie bisher.

Lasst uns gemeinsam alle Auswüchse der Festung Europa einreissen!

